

11.09.2015
153a

PRESSEMITTEILUNGEN
DER DEUTSCHEN
BISCHOFSKONFERENZ



Grußwort
von Kardinal Reinhard Marx,
Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz,
an den Präsidenten des Zentralrats der Juden in Deutschland,
Dr. Josef Schuster,
anlässlich des Jüdischen Neujahrsfestes

שנה טובה!
Schana tova!

Sehr geehrter Herr Dr. Schuster,
sehr geehrte jüdische Schwestern und Brüder!

Zum jüdischen Neujahrsfest Rosch haSchana übermittle ich Ihnen im Namen der Deutschen Bischofskonferenz und auch persönlich meine herzlichen Glück- und Segenswünsche. Möge Gott Ihnen und ganz Israel im neuen Jahr Frieden schenken!

In diesen Wochen jährt sich zum 50. Mal der Abschluss des Zweiten Vatikanischen Konzils, dessen Erklärung *Nostra aetate* die theologischen Grundlagen für ein neues Verhältnis der katholischen Kirche zum Judentum und zu den anderen Religionen gelegt hat. In den vergangenen Jahrzehnten hat sich ein von gegenseitiger Achtung, von Verständnis und oft auch von Freundschaft bestimmtes Miteinander von Christen und Juden entwickelt, das vor 50 Jahren wohl kaum jemand für möglich gehalten hätte. Das ist nicht zuletzt auch dem Engagement vieler Jüdinnen und Juden zu verdanken.

Die erste gemeinsame Studienreise von Bischöfen und Rabbinern nach Israel, die Veranstaltung zu 50 Jahren *Nostra aetate* am 21. Juni und der Besuch der Unterkommission für die religiösen Beziehungen zum Judentum der Deutschen Bischofskonferenz in der römischen Synagoge vor wenigen Tagen sind eindrucksvolle Belege für unsere guten Beziehungen. Dabei verkenne ich nicht, dass es in den vergangenen Jahren auch schwierige Phasen gegeben hat und es weiterhin strittige Themen gibt, von denen Sie einige in Ihrer

Kaiserstraße 161
53113 Bonn
Postanschrift
Postfach 29 62
53019 Bonn

Tel.: 0228-103 -214
Fax: 0228-103 -254
E-Mail: pressestelle@dbk.de
Home: www.dbk.de

Herausgeber
P. Dr. Hans Langendörfer SJ
Sekretär der Deutschen
Bischofskonferenz

Frankfurter Rede am 21. Juni genannt haben und über die wir weiter im Gespräch bleiben müssen.

Für mich ist der jüdisch-christliche Dialog ein Zeichen der Hoffnung in einer Zeit, in der die Zahl religiös motivierter Gewalttaten in erschreckender Weise zugenommen hat. In zu vielen Teilen der Erde wird Hass gegen Andersgläubige gepredigt und Gewalt im Namen Gottes verübt. Als Juden und Christen haben wir die religiöse Pflicht, all jenen entschieden zu widersprechen, die den Namen Gottes missbrauchen. Es ist unsere gemeinsame Aufgabe, für Religionsfreiheit und für eine Kultur des gegenseitigen Respekts und des Dialogs einzutreten. Dass dazu ein unzweideutiges Eintreten gegen jede Form von Antisemitismus gehört, ist für mich selbstverständlich.

Im Nahen Osten und in Teilen Afrikas hat sich die Lage der christlichen Minderheiten dramatisch verschlechtert. Sie, verehrter Herr Dr. Schuster, andere jüdische Repräsentanten und zahlreiche Rabbiner haben sich auch im vergangenen Jahr öffentlich für die verfolgten Christen eingesetzt. Für diese Zeichen der Solidarität möchte ich Ihnen von Herzen danken.

Ich wünsche Ihnen auch im Namen meiner Mitbrüder im Bischofsamt, dass die Hohen Feiertage Ihr Vertrauen auf Gott und seine Gerechtigkeit stärken, und grüße Sie herzlich:

לשנה טובה תיכתבו

Ihr
Reinhard Kardinal Marx